

SARA VAN DER HEIDE

»Claim to Universality. Colour Theory

Exercise 1-20«

NICK OBERTHALER

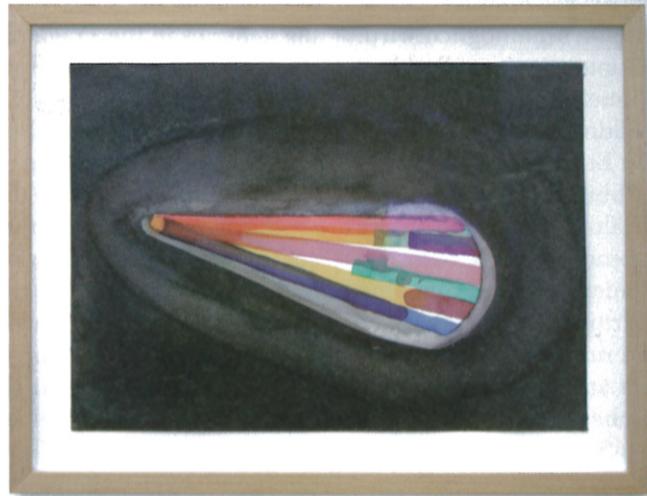
»Eventuality of an Attempt«

Kiosk, Gent

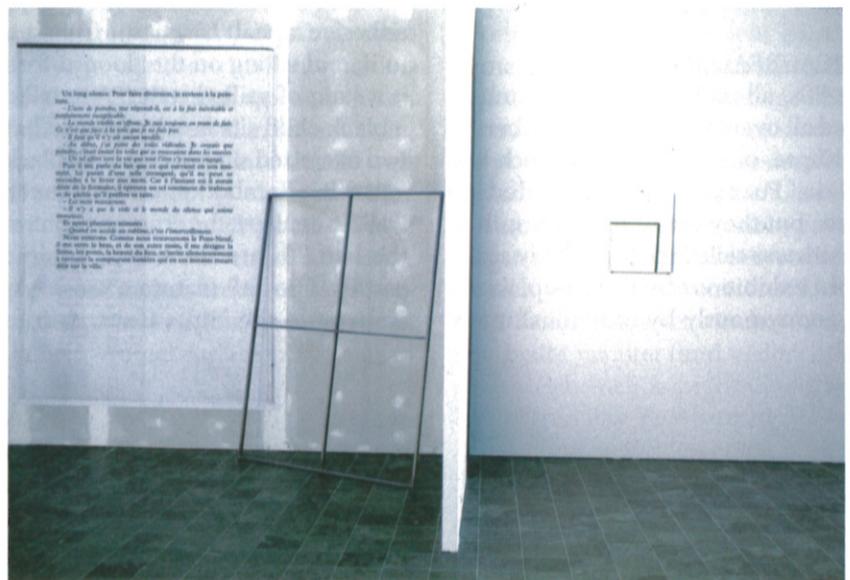
11.2.-25.3.2012

NEO-MALEREI

Der Ausstellungsraum Kiosk, der zur Kunstschule KASK gehört, ist seit 2010 in den Räumen eines ehemaligen anatomischen Seminars untergebracht. In einem hohen Raum mit fast rundem Grundriss und mächtigem Oberlicht präsentierte das Institut bislang vorwiegend konzeptuelle und skulpturale Arbeiten. Dass nun zwei im weitesten Sinne »malerische« Positionen gezeigt werden ist Ausdruck einer interessanten Verschiebung, was den aktuellen Stellenwert von Malerei und Zeichnung betrifft. Die kleinere der beiden Präsentationen von Sara van der Heide (*1977) besteht aus einem einzigen Bildzyklus, einer Serie von kleinformatigen Aquarellzeichnungen, die in einem täglichen Arbeitsprozess entstehen und eine 1927 entstandene Zeichnung der Bauhaus-Schülerin Lena Bergner neu interpretieren. Deren Zeichnung mit dem Titel »Belichtung/Beschattung« verfolgt einerseits physikalische, an Spektralstudien erinnernde Phänomene, andererseits aber auch ganz konkrete malerische Erscheinungsformen von Licht und Farben. Van der Heide ersetzt die strenge modernistische Komposition, eine Art Kegel, durch einen freieren Aufbau mit einem erweiterten Farbspektrum, das weniger den quasi-wissenschaftlichen Kriterien der Bauhaus-Farbenlehre, als vielmehr subjektiven Vorlieben zu folgen scheint. Dem Bezug zum Bauhaus kommt dennoch eine entscheidende Bedeutung zu. Die Avantgarde-Einrichtung steht für eine Verbindung von politischer Radikalität mit formalen künstlerischen Experimenten, die mit der Schließung des Bauhauses durch die nationalsozialistische Regierung 1933 unterbrochen wurde. Mit der historischen Vorlage knüpft Sara van der Heide an diesen Moment an, erweitert durch einen vom Alltag wie der Kunstgeschichte geprägten Assoziationsraum. Wie in einer Versuchsreihe testen die Zeichnungen die Tauglichkeit abstrakter, malerischer Verfahren in einer Art performativen Vergegenwärtigung unter völlig veränderten soziopolitischen Bedingungen.



SARA VAN DER HEIDE
Ausstellungsansicht »Claim to Universality. Colour Theory Exercise 1-20« (Detail),
Kiosk, Gent 2012
Photo: Yana Foque



NICK OBERTHALER
Ausstellungsansicht »Eventuality of an Attempt«
Kiosk, Gent 2012
Photo: Yana Foque

Auch die zweite Ausstellung im Hauptraum arbeitet im erweiterten malerischen Feld. Der österreichische Künstler Nick Oberthaler (*1981) zeigt eine Reihe von Zeichnungen, Collagen, Malereien auf Spiegeln, Skulpturen sowie einen kreuzförmigen räumlichen Einbau. Die farbigen Oberflächen, abstrakten Linienzeichnungen und eincollagierten Referenzen überlagern sich und bilden ein komplexes Gefüge. Wände sind einerseits Displays, gleichzeitig aber auch Bildträger, etwa von flirrenden, leicht verschobenen zarten Bleistiftrastern. Die gemalten Flächen, auf Papier oder Wand, sind gestisch-

wolkig belebt und scheinen zwischen Bildgrund und Oberfläche zu schweben. Inhaltlich wiederholt sich das Spiel mit Ebenen durch das Motiv des Rahmens, der einerseits als Fenster oder Fensterkreuz, andererseits als Keilrahmen mit dem Thema Vorder- und Hintergrund operiert. Die Spiegel, die manchmal nur in schmalen Streifen zwischen Farbschichten durchscheinen, bringen dazu den Betrachter ganz wörtlich mit ins Spiel. So macht die Ausstellung den Prozess des Sehens und Zeigens selbst zum Thema der Präsentation. Die reizvollen Momente der Arbeiten, ihr offensichtliches Können, werden

der Ausstellung jedoch bisweilen zum Verhängnis, wenn sie so viele Register ziehen, dass ein Weiterdenken unmöglich wird. Dabei besteht das interessanteste Problem der Malerei ja immer noch darin, was sie als historisches Bildmedium gerade nicht kann. Was seit der Erfindung der Fotografie das genaue Abbild war, ist heute ein illustratives Verhältnis zu Diskursen. Es wird dann spannend, wenn es nicht reibungslos funktioniert und dadurch eine grundsätzliche Kritik von Repräsentationsmechanismen möglich wird. Gerade in ihrem Verzicht auf explizite Verweise auf zeitgenössische Diskurse sind die Zeichnungen von Sara van der Heide in diesem Sinne erfolgreicher. —

AXEL WIEDER

Leszek Knaflewski / Koło Klipsa

Galeria Leto, Warsaw 21.2.–17.3.2012
Piktogram, Warsaw, 18.2.–17.3.2012

MYSTICAL REALISM

In the 80s, all-male artist groups mushroomed all over Poland. The members of Koło Klipsa, one such group, which was based in Poznań, were educated as painters, but they made sculptures; thus, their work was called »post-painterly sculpture«. In exhibitions by the group, works made anonymously by individual mem-

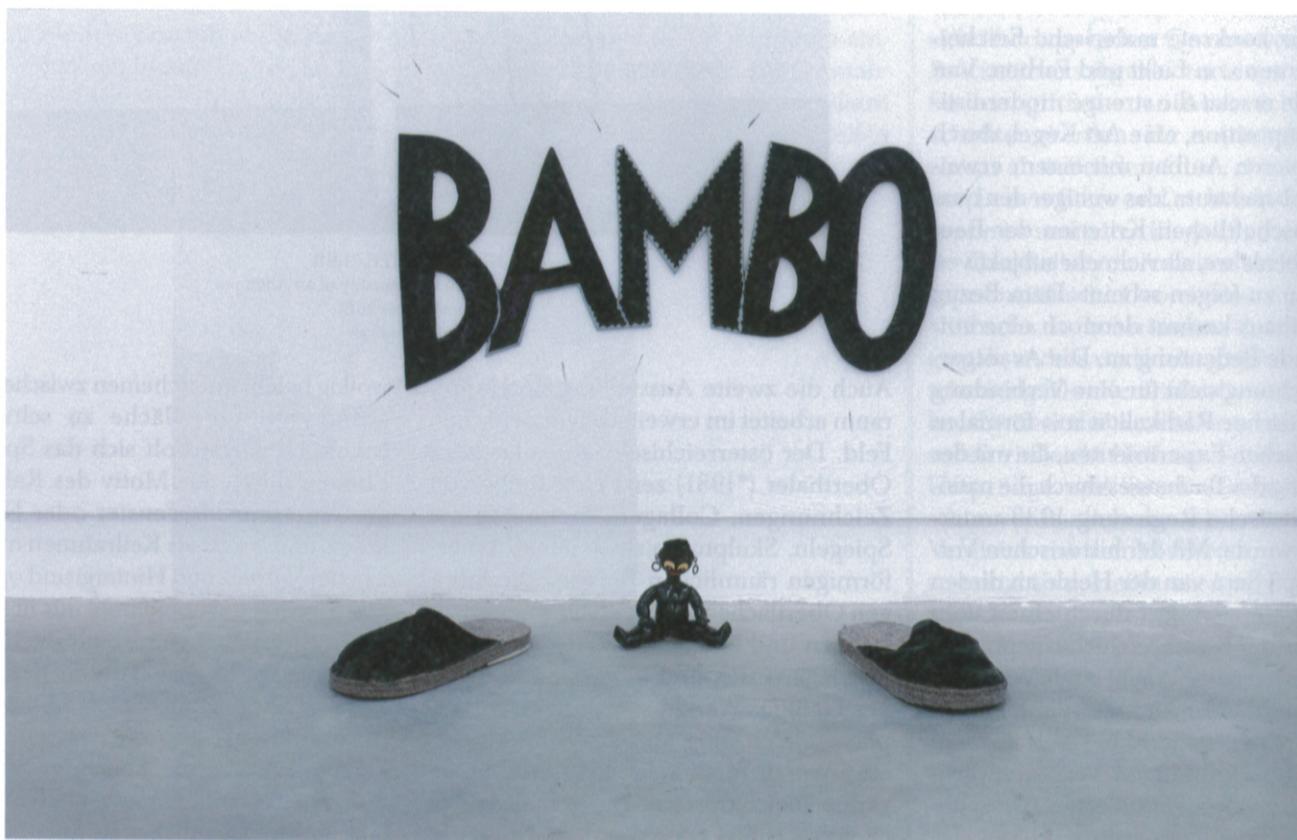
bers composed collectively signed surreal environments. Currently, two adjoining galleries in the Praga district in Warsaw, Galeria Leto and the project space of Piktogram magazine, feature corresponding exhibitions that revolve around Koło Klipsa (the ring of a clip-on earring). However, both shows focus on the work of one artist, Leszek Knaflewski, the group's most active member. His drawings are exhibited in a commodious room in Leto, whereas Piktogram's space is filled with the sculptural contributions that the artist made for shows by Koło Klipsa in 1984 and 1989 as well as documentation of the group's activities – leaflets and posters (designed by Knaflewski), photos and manifestos.

Two of the installations from 1984 consist of reconstructed assemblages made with everyday objects. For example, one work includes a colourful island with a palm tree made of a coat rack wrapped in adhesive tape. It has plastic fruits attached to it, and sitting on the floor in front of it is a stain of spilled water. A small doll of a black child sits nearby, placed between two oversized slippers made of black cloth and felt. »Bambo!« shouts the text on the wall. In contrast, the artist's sculptures from the late 80s are brownish, organic, and earthy. They all feature a cross – quite a contrast to the citrus fruits. A couple of

crosses lie on a mattress, surrounded by fresh soil. Others, made from old books, take root, hanging on the wall.

Similar themes can be found in the works on paper covering the walls of Leto. Some of them are just sketches, but others are more elaborate compositions. They exhibit a surreal poetic in the form of strange, undead creatures, which are composed of human bodies, animals, plants, and objects. In them, the body is cut into pieces and then reassembled. The most interesting are the collages, depicting the architecture of the human brain.

»We saturate the spiritual matters with the corporeal, we spiritualize the material objects. We perceive reality directly, not clouded by intellect, habits or superstitions. ... This is a sensual experience, which enables us to communicate with objects and feel how objects infiltrate us,« reads Koło Klipsa's manifesto. I cannot fully respond to their call for direct perception, and I find a certain aporia in Knaflewski's works, wherein an escapist longing for tropical islands and exoticism (a term which then was not yet politically incorrect) is opposed to local, parochial Catholicism. In the 80s, the Polish youth veered neither to the communist state nor to the Catholic Church, which were then in opposition. Rather, they had to define their spaces of freedom by themselves.



LESZEK KNAFLEWSKI / KOŁO KLIPSA
 Exhibition view / Ausstellungsansicht, Piktogram, Warsaw / Warschau 2012
 Photo: Bartosz Górka